

# Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 28

Donnerstag den 7. April 1921

3. [46.] Jahrgang

## Intrigen.

Die Anwesenheit des Kaisers Karl in Steinomanger zieht sich in die Länge. Die große und die kleine Entente haben bei der Budapest Regierung energische Vorstellungen erhoben und mit militärischem Einschreiten gedroht, Reisepläne wurden für die Rückkehr des Kaisers Karl in die Schweiz und für dessen späteren Abtransport nach Spanien ausgeklügelt und der auffordernden Mittelwelt in allen Einzelheiten kundgetan und dennoch kommt die Angelegenheit nicht vom Fleck: zur Zeit, wo wir diese Zeilen schreiben, befindet sich Kaiser Karl noch immer unbehelligt in Steinomanger.

Wem es Epöf bereitet, der mag sich den Kopf zerbrechen, wie sich Kaiser Karl mit dem Bischof Miles unterhält. Für jeden denkenden Menschen wird es immer klarer, daß die augenblicklichen Trübsalge in Steinomanger aus den Fingern gesogen sind, dazu berechnet, um die Öffentlichkeit über die hinter den Kulissen sich abspielenden Vorgänge zu beruhigen und zu täuschen. Ebenso tragen die Episoden, die gelegentlich der Ankunft des Kaisers Karl auf ungarischem Gebiete in die Welt gesetzt wurden, den Stempel der Unglaubwürdigkeit an der Stirne. Kaiser Karl selber mag ja über keine besonderen geistigen Fähigkeiten verfügen; aber daß er die Reise ohne Helfershelfer und Mitwisser in Deutschösterreich und Ungarn unternommen; daß er sich dem Chauffeur des Autos und dem Ministerialbeamten gegenüber so unvorsichtig geäußert; daß er sich überhaupt beim ganzen Abenteuer so ungeschickt gebärdet habe, wie erzählt wird: das wird jedermann, der von früher her weiß, mit welcher Sorg-

falt die Umgebung des ehemaligen Herrschers jeden seiner Schritte vorzubereiten und zu überwachen pflegte, als eine tendenziöse Zeitungsmache zu bezeichnen sich bemüht fühlen.

Die ungarische Regierung und das magyarische Volk, denen von der Entente-Diplomatie wegen ihres korrekten Verhaltens in der ganzen Frage Weh- rauch gestreut wird, haben ein Interesse daran, solange die Wiedereinsetzung der Habsburger auf den Thron des heiligen Stephan in Schweben ist, jede Gemeinschaft mit dem karlschen Abenteuer vorläufig abzulehnen. Eine flüchtige Betrachtung der politischen Gesamtlage lehrt, daß die Budapest Regierung eine große Torheit beginge, wenn sie sich vorzeitig in die Karten blicken ließe und ihr Einverständnis mit den habsburgischen Umtrieben zu erkennen gäbe. Es ist nicht unmöglich, daß Brangins und Budapest das Spiel mit verteilten Rollen schon von langer Hand vorbereitet haben und daß beide Teile, gestützt auf auswärtige Zusicherungen, zunächst nur Zeit zu gewinnen suchen. Die allgemeine Unsicherheit der politischen Lage in Nord- und Südost-europa ist sicherlich in ihr Kalkül einbezogen worden. Wenn es zu kriegerischen Verwicklungen mit Rußland kommt, so erhält Ungarn zur Neuordnung seiner internen Verhältnisse die nötige Bewegungsfreiheit, nachdem inzwischen die Idee des nationalen magyarischen Königturns durch die Anwesenheit des legitim gekrönten Herrschers auf ungarischem Boden neue Anhängergruppen gewonnen hat.

Die Äußerung des Kaisers Karl, daß sich französische Zusicherungen zufolge die Entente seiner Wiedereinsetzung nicht feindselig in den Weg stellen werde, ist vielleicht die einzige ihm in den Mund gelegte

Erklärung, die auf Wahrheit beruht. Eine Meldung behauptet auch schon, daß die französische Regierung die Belegung des ungarischen Thrones durch Karl von Habsburg nicht zu verhindern gedenke, daß sie vielmehr hierin den ersten Schritt zur Wiederauf- richtung der früheren Monarchie erblicke, insofern mit dem Anschlusse Deutschösterreichs und eines großen Teiles Süddeutschlands gerechnet werde. Daß Frankreich beim Gelingen dieses Planes einen enormen politischen Erfolg zu verzeichnen hätte, steht außer Frage: denn dadurch verlore Deutschland mehr als ein Drittel seines Reichsgebietes und seiner Bevölkerung und die neue Rumpfmonarchie wäre auf urdenkliche Zeiten der Pariser Politik dienstbar gemacht. Norddeutschland aber, mit Preußen an der Spitze, wäre fast ringsum von einem Walle frankophiler Staaten umschlossen und könnte auf Jahrzehnte hinaus der französischen Republik nicht mehr gefährlich werden. Der gewaltige Rechenfehler der Pariser Diplomatie besteht freilich darin, daß die deutschen Sprachstämme eines solchen Verrates an ihren nördlichen Brüdern nicht fähig sind, heute weniger denn je.

Zimmerhin darf das französische Känkenspiel nicht mit einer lässigen Handbewegung als völlig unge- fährlich und belanglos abgetan werden. Denn die reaktionären Bestrebungen könnten sich in einer vermehrten Unsicherheit der politischen Lage in Mittel- europa äußern, welche wiederum die Festigung der inneren Verhältnisse in den entstandenen National- staaten auf eine Reihe von Jahren verhindern würde. Deshalb erheischt es das Interesse aller Nachfolge- staaten, den französischen Machenschaften ein rasches Ende zu bereiten. Hierzu bieten sich zwei Wege dar:

## Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Gelsje.

### XIX. Die wilden Volksstämme in den Urwäldern Panamas.

Meine lieben Leser, heute lassen wir Städte, be- kleidete Menschen, die sich fälschlich „zivilisiert“ nennen und unbekanntes zurück und gehen durch das Dunkel nie betretener Wälder, waten durch goldtragende Flüsse und klettern über granatenreiche Felsen empor zu jenen Völkern, die sich nie unterworfen haben und deren Ursprung in undurchdringliche Finsternis gehüllt ist. Wir gehen zu den Guainues, den geheimnisvollen Indianern zu Füßen des Vulkans von Chimique.

Es ist Morgen. Durch das Bleigrau der schweren Wolken fließen die Strahlen der Tropfensonne wie heißer Rheinwein, rötlichgelb, klar funkeln und er- leuchtend. Die Aligatortirnen schwingen träge an den Zweigen und der Duft der Ananasse ist ein süßes Ver- schmelzen aller Fruchtdufte, bald an saumiggelbe

Pflücker, bald an Erdbeeren, bald an reife, saftige Marillen erinnernd. Es schimmern die Ipomeas und die braunen, schmackhaften Rüsse der Corozopalme hängen in unzähligen Mengen an dem holzenartigen, langen Fruchtgehänge. Das scheue Ardillo, das Sich- klaffen dieser Hemisphäre, gleitet flink am weiß- blühenden, jetzt blätterlosen Bombax nieder und die Iguanä, jäh aufgeschreckt, raschelt durch das tote, schon modernde Tropenlaub mit der Geschwindigkeit von einer Meile die Minute. Kein Hund kann sie ein- holen und ihre wechselnden, schlangenartigen Be- wegungen entziehen sie dem Jäger. Manchmal ver- fängt sich im Dickicht ihr langer Schwanz in ein Ast- gewinde; da reißt sie ihn unerschrocken ab und läuft ohne ihn weiter. Sie weiß ja, daß er bald nach- wachsen wird. . . Lange unheimlich aussehende, dicht behaarte Tausendfüßler kriechen vor dem Eindringling und um die wunderbare Heiligengeistorschiebe von der Gestalt einer Taube, in deren Innern man den Schutz- engel über das Kindchen in der Wiege geneigt sieht, flattern die Schmetterlinge mit ihren großen herrlich blauen Schwingen von seidigem Glanze. Schlaftrunkene Nachtfalter, groß und grau wie ein Sperling bei uns daheim, taumeln hervor aus dem Dunkel ihres Blatt- hauses und der Schrei gestörter Papageie, furchtsamer Affen, zürnender Bildläden mahnt zur Vorsicht. Da heugen sich die verschlungenen Nester zur Linken uner- wartet zur Seite und ein bartloses Gesicht mit scharf- vorstehenden Backenknochen, tief liegenden, mißtrauischen Augen, scharfgebogener Nase und buschigem Haar, das lang und unbehindert fast bis in die Augen fällt, zeigt sich in der Oeffnung, durch die sich bald der ganze braune Körper schiebt. Ein schmales Bandentuch ist über, was man Kleidung nennen kann, wenn gleich

Einschnitte in die Haut und einzelne Bemalungen ebenfalls als Kleidung, selbst Festtagskleidung, gelten. Ein mächtiger Bogen und ein langer Pfeil sind seine Waffen. . .

Die Guainues sind scheu, zurückhaltend und müssen erst durch Geschenke gewonnen werden; man gibt, sobald man zu ihren Palmstrophhütten in der Ur- waldlichtung gekommen, jedem Hausvater einzeln eine kleine Gabe und das beste Geschenk dem „Caciane“ oder Häuptling. Erst dann bringen die Frauen Ba- nonen oder in heißer Asche geröstete Plantanen oder süße Kartoffel und in einer ausgehöhlten Kalabasse Maisbier oder Chicha. Sie tragen eine Schnur aus Jobstränen um den Hals und ihre merkwürdig spizen Brüste fallen bis über den Magen unbedeckt herab. Das struppige, schwarze Haar bedeckt den Rücken und eine Art farbiges Handtuch, zumelst daheim aus „Pita“, einer Pflanzenfaser gewoben, bedeckt den Unterkörper bis in die Kniegegend, aber die Kinder haben das eigene samtige, braune Menschenfellchen zu einziger Bekleidung. Sie schauen scheu zwischen den Bambus- stämmen der Hütten hindurch und laufen wie wilde Tiere, sobald man die Hand nach ihnen ausstreckt.

Unbeweglich, leidenschaftlos sind die Züge der Männer mit einer eigenen Schwermut überflogen, als habe tief in ihrer Seele die Erinnerung an eine nun tote Kultur. Sie sprechen wenig und lachen nicht. Tun sie es indessen einmal, so ist das Eis gebrochen und der Fremde ist zum Freund, zum Bruder geworden.

Nichts hat sich geändert in ihren Sitten, nichts. Heute wie einst ist die Jagd ihre einzige Beschäftigung, ihr Reichtum, und die Frauen besorgen die Hausarbeit, mahlen das Türkenkorn, waschen das Hausgerät (Kleidung kommt kaum in Frage), bereiten das Mahl und tragen

\* Vgl. Gillier Zeitung vom 15. Februar (I. Genoa), vom 28. März (II. Santa Cruz de Teneriffa), vom 6. Mai (III. Auf hoher See), vom 27. Juni (IV. Im Reiche der Jnta), vom 5. August (V. Vom Essen und Trinken nah und fern) vom 12. u. 15. August (VI. Eine verschwundene Kultur), vom 5. September (VII. Die Hauptfeste im Reiche der Kinder der Sonne), vom 23. September (VIII. Zauberei und Aberglaube in Peru), vom 10. Oktober (IX. An der Küste von Peru), vom 17. Oktober (X. Zentralameri- kanische Tropenpracht), vom 13. November (XI. In West- indien), vom 18. November (XII. Der Panamakanal), vom 28. November 1920 (XIII. Tropenfreuden), vom 16. Jänner 1921 (XIV. Im mittelamerikanischen Urwald; sein Tier- und Pflanzenleben), vom 13. Februar (XV. Perlen), vom 6. und 13. März (XVI. Unter dem Äquator vom 20. und 24. März (XVII. „Klein Benedig“) und vom 31. März und 3. April (XVIII. Colombia).

erstens die Abschaffung des Erkaisers Karl vom ungarischen Gebiete und zweitens die Förderung des Anschlusses von Deutschösterreich an Deutschland.

Die französischen Intrigen kommen für aufmerksame Beobachter nicht überraschend. Frankreich hat während des Krieges niemals die Zertrümmerung der Donaumonarchie angestrebt, um den kleinen Völkern zum sogenannten Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrechte zu verhelfen; sein Bemühen war bloß darauf gerichtet, Oesterreich-Ungarn von Deutschland abzusprenken und es durch entsprechende Umgestaltung im Innern zum Ententevasallen zu degradieren. Der Zerfall der Monarchie ging den französischen Wünschen wider den Strich: wer diese der ganzen Welt bekannte Tatsache nicht weiß, hat den Krieg 1914 bis 1918 verschlafen.

Das eine Gute wird aber der Osterausflug des Erkaisers Karl jedenfalls zeitigen: die Franzosen-schwärmerei wird in unserem Staate von solchen Patrioten, welche beim Gedanken an die sogenannten erhabenen Verbündeten in Entzückung zu geraten pflegten, einer Korrektur unterzogen werden. Wenn Jugoslawien, was ein freundliches Geschick verhüten möge, infolge des habsburgischen Abenteuers zu einer militärischen Expedition gezwungen werden sollte, so werden allgemach diese Politiker im geheimen zu feuern beginnen: Herr, bewahre uns vor unseren „Freunden“; gegen unsere Feinde werden wir uns schon selber schützen!

## Ein letzter Versuch.

(Wiener Brief.)

Die Geschäftigkeit, die man in Paris plötzlich in Sachen der deutschösterreichischen Kreditfrage entwickelt, trägt nicht dazu bei, die geringen Erwartungen zu erhöhen, die man hier hinsichtlich der Durchführung der Londoner Anregungen hegt. Man hat hier den Eindruck, daß die französische Regierung überhaupt keinen festen Plan hat. Die Äußerungen des Abg. Avenal im Finanzkomitee des Völkerbundes werden als inhaltslos bezeichnet, und der neueste französische Vorschlag, daß Frankreich für die Saarkohle, die es mit Profit an Deutschösterreich abgeben will, Holzstoff und Zellulose verlangt, trägt so deutlich die Marke Loucheurschen Schiedertums, daß jede aktive Anteilnahme Frankreichs an der Lösung der deutschösterreichischen Wirtschaftsfrage als unheilvoll empfunden wird. Eine Persönlichkeit, die in der Lage ist, über die Besprechungen in London unterrichtet zu sein, äußert sich über den Stand der Dinge folgendermaßen:

die Lasten. Männer und Frauen schärfen ihre Vorderzähne in Sägeform, besonders die Frauen, und man vermutet, daß sie es tun, damit sie anderen Bewerbern nicht wünschenswert erscheinen mögen.

Sie essen alles, was sie nicht ißt. Nicht nur alle Tropenfrüchte und Hochlandgemüsearten sondern auch alle Tiere — Eidechsen, Schildkröten, Faultiere, Eichhörnchen, Alligatorfleisch, Gärteltiere und Seefische, Fische und Vögel; sie essen auch mit Vorliebe das Fleisch verschiedener Schlangen und der häufige Hautausschlag, die Verkümmung einzelner Glieder und andere Krankheiten sollen eine Folge des so aufgenommenen Giftes sein, aber es macht sie gleichzeitig immun gegen Schlangenbisse. Auch kennen sie verschiedene Beschwörungsformeln gegen allerlei wilde Tiere, die, so seltsam es scheint, nach Aussage von Augenzeugen durchgehends wirkungsvoll sind.

Sie sind Heiden, Anbeter der Naturkräfte und glauben an Totems oder Schutzgötter, die zumeist in Tiergestalt wiedergegeben werden. Das Totem hängt oft mit dem Namen der Familie, des Stammes, zusammen, so hat der Hausvater namens „Krokobil“ ein Totem von Krokobilgestalt und glaubt, daß gerade dieses Tier ihm glückbringend sei. Sie tragen Abbildungen davon aus Terracotta um den Hals gehängt und zollen diesem Tier besondere Verehrung. Eine ältere Religion war die der Huacas oder Vorfahren und in den Gräbern findet man noch wunderschöne Goldfiguren, alle mit dreieckiger Kopfform und einem auffallend großen Brustkorb — wie selbst die heutigen Guainus ihn noch haben — während die Totems ein feines Naturstudium erraten, denn die Bewegungen der Beine, der Ausdruck der Tiergestalt, ist auffallend naturgetreu. (Schluß folgt.)

Die Meldungen, daß hinsichtlich der Auffassung des deutschösterreichischen Problems zwischen England und Frankreich tiefe Meinungsverschiedenheiten bestehen, sind mit großem Vorbehalte aufzunehmen. Von einer Differenz kann nur insofern die Rede sein, als England einen Plan hat, Frankreich aber keinen, außer den rein negativen des Anschlußverbotes. Die englische Regierung legt das Hauptgewicht auf die Konferenzen von Rom und Portorose, weil sie die Hauptursache der mitteleuropäischen Krise in der immer noch anhaltenden Unterbindung des Verkehrs und Warenaustausches unter den Nachfolgestaaten erkennen will. Bestimmend hierfür ist die Auffassung des Premierministers Lloyd George. Die Mehrheit der englischen Politiker ist der Anschauung, daß der Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland unvermeidlich sei. Im Gegensatz hierzu hält jedoch Lloyd George daran fest, daß noch ein Versuch gemacht werden müsse, um den Anschluß „organisch“ zu verhindern. Lloyd George ist auch für seine Person überzeugt, daß Deutschösterreich, wie es in Saint-Germain geschaffen worden ist, nicht lebensfähig sei, allein er vertritt die Ansicht, daß es, wenn es in möglichst reibungslosem Kontakt mit den anderen Nachfolgestaaten gebracht würde, doch vielleicht leben können. Ob das seine Ueberzeugung ist, oder ob er sie nur vertritt, um Frankreich fürs nächste noch bei der Stange zu halten, ist eine Sache für sich, politisch wirksam bleibt vorläufig, daß er diese Ueberzeugung vertritt. Daß Lloyd George dabei insofern irrt, indem er die deutschösterreichische Frage lediglich als eine wirtschaftliche und nicht auch als eine nationalpolitische auffaßt, als die sie auch im Falle des denkbar günstigsten Ergebnisses der Verhandlungen in Rom und Portorose den Wunsch nach dem Anschlusse immer dringender werden lassen wird. Selbst vollständig ideenlos vermag die französische Politik sich jedoch auch dem Kompromißversuche Lloyd Georges nicht völlig anzupassen, und sucht ihn deshalb mit allerlei Bytaten zu versehen, durch die auch die bescheidenen Möglichkeiten, die die Politik Lloyd Georges bietet, immer wieder eingeschränkt werden. In Summe kann man sagen, daß die Londoner Anregungen der letzte Versuch sind, dem Anschlusse in der nächsten Zeit wenigstens vorzubeugen. Jegendwelche besondere Verpfichtung wird Deutschösterreich dabei jedoch nicht auferlegt werden, weil man in London und Paris nachgerade denn doch bereits dahin informiert zu sein scheint, daß dadurch die Anschlußbewegung noch mehr verstärkt werden würde. Uebrigens muß auch in materielle Beziehung noch die Stellungnahme der Vereinigten Staaten abgewartet werden, weil ohne die Mitwirkung amerikanischen Kapitals allen berufenen Fachleuten eine befriedigende Lösung unwahrscheinlich dünkt.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Stellungnahme der Beograder Regierung zur Rückkehr des Erkaisers Karl.

Der Ministerrat hat sich am 1. April mit der durch die Rückkehr des Erkaisers Karl nach Ungarn geschaffenen Lage befaßt. Es wurden die einschlägigen Berichte unserer Vertreter im Auslande zur Berlesung gebracht und verschiedene vom militärischen Oberkommando zum Schutze der jugoslawischen Grenze getroffenen Maßnahmen genehmigt. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, daß unser Gesandter in Budapest ermächtigt werde, der ungarischen Regierung zu erklären, daß Jugoslawien die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn als einen Kriegsfall betrachte und sämtliche für diesen Fall in Betracht kommenden militärischen Anordnungen vorbereitet habe.

#### Aus dem Verfassungsausschusse.

In seiner Sitzung vom 4. April nahm der Verfassungsausschuß jene Übergangsbestimmungen an, die bisher noch nicht erledigt wurden. Bezüglich der magyarischen Richter, die in der Woiwodina noch angestellt sind, sprach sich der Ausschuß dagegen aus, daß ihnen das Definitivum zuerkannt werde, bevor sie sich die Staatsprache angeeignet hätten. Es wurde eine Kompromißstilierung in dieser Frage angenommen, derzufolge eine besondere Kommission von Richtern eine Revision der Richterstellen vornehmen solle, bevor die Übergangsbestimmungen in Kraft treten. Um den Artikel 13, der von den Glaubensbekenntnissen handelt, entspann sich ein heftiger Kampf. Besonders über den Kanzelparagraphen, der den Mißbrauch der Religion zu Par-

teizwecken verhindern soll, rief starke Protestreden von Seite der klerikalen Abgeordneten hervor. Der Abgeordnete Simrak warf der slowenisch-demokratischen und der selbständigen Bauernpartei vor, daß der Kanzelparagraph auf sie zurückzuführen sei und daß sie die Religionsfreiheit mit dem Kanzelparagraphen zu vernichten die Absicht hätten. Die Beschlußfassung in den drei wichtigen Fragen, die noch der Erledigung harren, der Agrarreform, des Kanzelparagraphens und des Wirtschaftsrates wurde auf die folgenden Sitzungen verschoben.

#### Italienische Besorgnis vor slowenischen Verschwörungen.

In einem Gasthause in Rojano bei Triest war am 2. April eine slowenische Gesellschaft von 18 Personen versammelt, welche bald nach Mitternacht unliebsam in ihrer Geselligkeit gestört wurden. Unter der Führung des Brigadiers Riccia drang nämlich eine Karabinieri-Abteilung in das Lokal ein und führte die Anwesenden unter dem Vorwand, daß sie eine Verschwörung gegen Italien anzetteln, auf die Polizeiwache ab. Die eingeleitete Untersuchung ergab kein belastendes Material; um aber die Verhaftung nach außenhin zu bemänteln, wurden die bei den sogenannten Verschworenen vorgefundenen Taschentücher als staatsgefährlich beschlagnahmt. Wie die italienischen Blätter melden, stehen noch weitere Enthüllungen und Verhaftungen bevor. — Das andere hiesige Blatt wird diesen Anlaß sicherlich benützen, um gegen das „verbündete“ Italien einen ergrimten Seitenblick zu schleudern — und dies mit vollem Rechte. Daß diese Stellungnahme mit der pflichtgemäßen Rücksicht auf einen verbündeten Staat, die uns unlängst bezüglich der Franzosen, Engländer, usw. freundschaftlich empfohlen wurde, nicht vereinbar ist, braucht das andere hiesige Blatt in seiner logischen Beweisführung freilich nicht zu beeinträchtigen.

#### Ausfuhrverbot für Futtermittel.

Die Generaldirektion der Zölle hat im Auftrage des Finanzministeriums die telegraphische Verordnung erlassen, derzufolge die Ausfuhr von Heu, Stroh und Hafer vom 2. April an eingestellt wird. Ausgenommen sind bloß jene Futtermittel, die auf den Eisenbahnen bereits verladen sind. Diese Maßnahme wird von amtlicher Seite mit der Trockenheit des heurigen Frühjahres begründet, die einen starken Ansfall der kommenden Ernte befürchten lasse.

### Ausland.

#### Gemeindewahlen in Kärnten.

Der Lubljanaer Jutro schreibt in seiner Nummer vom 2. April: In den Gemeinden der Kärntner Volksabstimmungszone finden am 24. I. W. die Gemeindewahlen statt. Die Slowenen werden in den Wahlkommissionen nicht vertreten sein, weil nach dem Wahlgesetz nur jene Parteien zugelassen werden, die an der Wahl für die österreichische Nationalversammlung teilgenommen haben — damals als Slowenisch Kärnten noch in jugoslawischer Verwaltung war. Auf diese Weise werden die Deutschstämmigen uneingeschränkt ihre Wahlstimmen abgeben können. — Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß die Slowenen in Kärnten zwar ihre Vertreter in die Wahlausschüsse nicht entsenden können, jedoch vom Gemeindewahlrechte nicht ausgeschlossen sind.

#### Die tschechoslowakische Krise.

In einem Teile der tschechischen Presse wurde in der letzten Zeit vielfach über Bewaffnung einzelner Bevölkerungsgruppen geklagt. Nunmehr wird gemeldet, daß es sich dabei um eine weitverzweigte Aktion der nationaldemokratischen Partei handle, die sich für den „Eintritt besonderer Ereignisse“ bereit halten wolle. Diesen Andeutungen ist anscheinend zu entnehmen, daß der von Doktor Kramarsch geführten nationaldemokratischen Partei der Vorwurf gemacht wird, im Falle des Ablebens des Präsidenten Dr. Masaryk die Ansprüche des Doktor Kramarsch gegebenenfalls mit Waffengewalt zur Geltung bringen zu wollen. Bisher hatten die Nationaldemokraten beiderlei Geschlechtes lediglich mit wenig feinen Wigen über Dr. Masaryk und mit Blumen für Doktor Kramarsch für „unseren Präsidenten“ demonstriert.

#### Deutsche Wiedergutmachung.

Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle betragen die Listenforderungen der Entente zur Wiederherstellung des Wildbestandes der zerstörten Gebiete an lebendem Wild 120 Girsche, 63.000 Rehe, 660.000 Hasen, 195.000 Fasanen, 75.000 Fasanen-eier, sechs Millionen K. Hühner. Zurzeit wird in Paris über die Durchführung der Ablieferung und

über die Frage der Möglichkeit von solchen Ablieferungen überhaupt verhandelt.

### Errichtung von Einwohnerwehren in Spanien.

In der letzten Zeit sind in Spanien von sozial-revolutionären Elementen eine Menge von Anschlägen und Bombenattentaten inszeniert und ausgeführt worden. In einem halben Jahre wurden allein über 120 Großindustrielle ermordet, von den vielen Staatsbeamten und Gendarmen nicht zu sprechen. Unter dem Eindruck dieser Morbtaten hat sich die Bürgerschaft organisiert und überall nach reichs-deutschem Muster Einwohnerwehren gebildet, welche gleichzeitig auch eine technische Nothilfe darstellen. Die Mitglieder dieser Somatés genaanten Einwohnerwehren haben bei den letzten allgemeinen Streiks in Barcelona die lebenswichtigen Betriebe bedient und auch den Eisenbahnverkehr aufrechterhalten. Seitdem die Einwohnerwehren bestehen, ist die Ruhe und Ordnung im spanischen Wirtschaftsleben wieder eingezogen und die öffentliche Sicherheit bewegt sich wieder in normalen Bahnen. So haben sich die Somatés als eine starke Stütze der Staatsgewalt erwiesen, welche schon sehr bedenklich ins Wanken gekommen war.

### Eine deutschamerikanische Protestversammlung.

Wie aus New York gemeldet wird, fand vor einiger Zeit im dortigen Madison Square Garden eine von den Deutschen New-Yorks und Brooklyns einberufene Protestversammlung statt, welche einen massenhaften Besuch aufwies und durch die Teilnahme von Frisch-Amerikanern ein besonderes Gepräge erhielt. Der mächtige Madison Square Garden war bis auf den letzten Platz gefüllt. 15 000 Teilnehmer waren versammelt. Draußen stauten sich Tausende, die keinen Einlaß mehr finden konnten; nach Schätzung der Polizei wurden 10.000 Personen abgewiesen, die dann zum Teil in den benachbarten Straßen Versammlungen abhielten. Im Madison Square Garden sprach Oberst Anderson vom 69. Regiment über die angeblichen Greuelthaten, die die amerikanische Presse seinerzeit über die Deutschen verbreitete: „Ich kann Ihnen sagen, daß nicht in einem einzigen Falle Beweise für irgendwelche Greuelthat zu meiner Kenntnis oder zur Kenntnis irgend einer anderen am Kriege beteiligten Person gebrocht worden sind. Die einzigen Greuelfälle wurden Ihnen hier in den Zeitungen aufgetischt. Und dann kamen wir an den Rhein und lernten das deutsche Volk kennen. So vertragen wir auch jetzt das Entsetzliche mitzuempfinden, das sich am Rhein abspielt und verstehen, was es für die Deutschen bedeutet.“ Ferner sprachen irisch- und deutschamerikanische Geistliche und es wurde eine Resolution gefaßt, die an den Kongreß das Ersuchen stellt, den Präsidenten anzuweisen, ungesäumt der französischen Republik zu eröffnen, daß das moralische Empfinden des amerikanischen Volkes die sofortige Zurückziehung der unzüchtigen schwarzen Truppen fordert. Eine ähnliche Resolution des Repräsentanten der Briten von Illinois liegt dem Kongreß bereits vor.

### Aus Stadt und Land.

**Frühling.** Aus dem Jänner herüber reihen sich die Tage blau und sonnig aneinander und der Uebergang vom Winter in die Frühlingszeit war in den Anfang des Jahres gerückt. Die Verlegenheit der Langeweile hat für die Menschen aufgehört. An den Frühlingsfeiertagen sind die Straßen der Stadt friedlich und einsam und zwischen den Häusern spannt sich jenes Feiertagsgefühl aus, das köstlich ist in seiner Gemächlichkeit und seinem Warten auf die Eile und Geschäftigkeit des Werktages. Die Bewohner fliegen aus und lange Spaziergänge führen sie durch das Land, frühlinghaft gekleidet die kleinen Mädel (der Lenz will frische leichte Farben und die kleine liebe Eitelkeit auch), die jungen Männer tragen den Ueberrock lässig umgeworfen, die kühneren eleganten lassen ihn zuhause. Die Kinder jubeln auf den Wegen und lassen sich von den tausend Freuden fortreißen. Die Alten gehen ernst und gedankenvoll, umklungen von den Erinnerungen vieler lange entschwendener Frühlings- und in der wehmütigen Beobachtung der ewig jungen, immer neuen und blühenden Zeit. Jedermann will seinen Teil an den zarten Schönheiten der Natur miterleben und die blauen Winterfarben in den leuchten Sonnenstrahlen und der kräftigen Frühlingsluft von Gesicht und Seele bräunen. Hier steht ein Baum gegen die glasklar dahinhuschelnden Wellen der Sonn-, blattlos, aern Blütensternchen in weißen Büscheln auf den dornigbe

Zweigen. Dort ist ein Feld, das Ackerbraun überflogen vom frischesten Grün. Durch die Sträucher am Ufer gaultelt ein Zitronenfalter wie ein gelbes Flämmchen, eine zitternd dahinschwebende Bejahung des Lebens und der Wunderbarkeit des Kleinen. Die biedereren Landleute aber machen sorgenvolle Gesichter an den Ackerrainen, denn ihnen sind die Jahreszeiten Arbeits-, Hoffnungs- und Sorgenzeiten. Ein sprühender Sonntagsregen, der in die Augen der Städter böse Unzufriedenheit regnet, ist ihnen Freude und Genugung. Auch der große Wunder-täter Frühling kann es nicht allen Leuten recht machen. An den Abenden ziehen die Scharen der Ausflügler in die Stadt zurück, erfrischt und froh; in den verschleierte Dämmerungen des Stadtparkes fingen die Vögel ihre sehnsuchtsvollen Lieder. Hinter den Bäumen gegen Westen schieben sich breite Rosafäcken über die schieferblauen Abgründe des Sonnenunterganges und über Stadt und Land schweben Frieden, Schönheit und feierliches Frühlingsgeschehen.

**Promotion.** Am 18. März 1921 wurde in Graz Herr Adalbert Lebitsch aus Konjice zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert.

zu zeigen. Verboten sind also die Farben schwarz-gelb, rot-weiß-rot (Deutschösterreich), schwarz-weiß-rot (monarchisches Deutschland), schwarz-rot-gold (republikanisches Deutschland), weiß-grün (Steiermark) und weiß-rot (Kärnten). Demselben Verbote unterliegen die Bilder des ehemaligen habsburgischen und hohenzollernschen Herrscherhauses, die Uniformen der ehemaligen k. u. k. Armee oder Teile hiervon und deren Dekorationen. Als hochverräterisch werden nachstehende Lieder betrachtet: „Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“, „Gott erhalte“, „O du mein Oesterreich“ und „Hoch vom Dachstein an.“ Uebertretungen dieser Verbote werden mit strengen Strafen geahndet.

**Bereinsauflösung.** Das Amtsblatt vom 31. März teilt mit, daß die Landesregierung den deutschen Wählerverein für Marburg aufgelöst hat, weil sein Zweck im Widerspruch zu den Staatsinteressen stehe.

**Gräßlicher Selbstmord.** Karl Korb aus Bobreje bei Maribor hat sich aus unglücklicher Liebe auf der Marburger Eisenbahnbrücke vor eine Lokomotive geworfen, die ihm beide Beine zermalmt. Korb, der bei Bewußtsein blieb, zog sich an den Armen zum Brückenrand und stürzte sich 16 Meter tief zur Drau hinab. Er fiel aber auf eine Sandbank und schrie hier infolge der gräßlichen Schmerzen um Hilfe, doch konnte er infolge der herrschenden Dunkelheit nicht geborgen werden. Früh konnte er nur mehr als Leiche weggeschafft werden, er war an Verblutung gestorben.

**Versammlung der Spediteure, Fuhrwerksunternehmer und der Zollvermittler Sloweniens in Ljubljana.** Für Sonntag, den 10. April beruft der Verband der Spediteure Jugoslawiens eine Versammlung aller Expeditions-, Fuhrwerksunternehmer und der Zollvermittler Sloweniens in Ljubljana ein. Auf der Tagesordnung stehen wichtige in dieses Handelsfach einschlägige Fragen und unter anderem wird über die allfällige Gründung einer Sektion für Slowenien beraten werden. Es ist im Interesse der erwähnten Unternehmungen gelegen, auf der Tagung zuverlässig zu erscheinen. Die Versammlung, auf der auch der Generalsekretär des Verbandes, Herr Franic aus Zagreb, Bericht erstatten wird, findet im Narodni Dom und zwar um halb 11 Uhr vormittags statt, so daß Teilnehmer aus Steiermark rechtzeitig noch mit dem Frühzuge kommen können.

### Wirtschaft und Verkehr.

**Die Konsumeinnahmen des Staates.** Die staatlichen Konsumeinnahmen betragen im Monate Februar für das ganze Jahr 17.015.750 Dinar Vom Beginne des Budgetjahres (1. Juni 1920) bis Ende Februar betrug die Gesamtsumme dieser Einkommen 102.651.258 Dinar, während im Staatsvoranschlage für dieselbe Zeit die Summe von 101.553.397 Dinar vorgesehen ist. Die Konsumeinnahmen des Budgetjahres 1920/21 sind dreimal so groß, als jene des Budgetjahres 1919/20.

### Letzte Nachricht.

#### Die karlistische Bewegung in Ungarn.

In Budapest gehen Gerüchte um, daß die Ausrufung der habsburgischen Monarchie bevorstehe und von Westungarn aus ihren Ausgang nehmen werde. In Regierungskreisen wird erklärt, daß die Regierung einer solchen Entwicklung der Dinge ablehnend gegenüberstehe. Einer jüngsten Meldung zufolge ist Erzherzog Karl plötzlich an der Lunge erkrankt. Durch diese Erkrankung wird die Abreise des habsburgischen Thronanwärters voraussichtlich solange verzögert werden, bis günstigere politische Verhältnisse die Genesung als ratsam werden erscheinen lassen. Vorläufig hat die kleine Entente in Budapest einen energischen Kollektivschritt unternommen und von Ungarn in einer den Charakter eines Ultimatus tragenden Note die Abschaffung Karls von Habsburg aus den ungarischen Gebieten bis spätestens Donnerstag abends verlangt, widrigenfalls die Nachfolgestaaten Ungarn wirtschaftlich blockieren und durch Anordnung der Mobilisierung dieser Blockade Nachdruck verleihen würden.

**Die Gemeindevahlen in Celje Umgebung** wurden, wie verlautet, für Dienstag, den 10. Mai, festgesetzt.

**Umtausch von 20 Dinarnoten.** Die Zentrale der Nationalbank in Beograd nimmt 20 Dinar (80 Kronen)-Noten zum Umtausch bis zum 30. April d. J. an, nicht wie unrichtig gemeldet wurde, nur bis 31. März.

**Das Finanzministerium** hat eine Verordnung erlassen, derzufolge mit 1. April alle Verzehrungssteuerämter in Slowenien aufgelöst werden. Ihre Agenden gehen auf die zuständigen Abteilungen, bezw. Exposituren, der Finanzkontrolle über.

**Verbote.** Das Präsidium der Landesregierung für Slowenien hat unter Zahl 1880 vom 18. März l. J. folgendes angeordnet: Den Vereinen „Südmark“ in Graz und „Deutscher Schulverein“ in Wien ist jede Tätigkeit im S. S. Staats unter sagt; ebenso sind alle Abzeichen, Publikationen, Marken, Zündhölzchen, Postkarten, Diplome usw. dieser Vereine verboten. Ferner ist es unzulässig, die Wappen der ehemaligen Monarchie, der ehemaligen Kronländer Steiermark und Kärnten an öffentlichen Orten zur Schau zu stellen oder die an die früheren und jetzigen österreichischen und deutschen Reichsgebiete erinnernden Abzeichen und Fahnen öffentlich

**Kaufmannslehrling**

findet am Lande in einem guten bürgerlichen alten Kaufmannshause sogleich Aufnahme. Bedingung: guter Bürger- oder Volksschüler, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig. Kleider, Wäsche u. Schuhe sind beizustellen. Anfragen und Anträge an die Verwaltg. d. Bl. 26961

**Suchen Sie**

einen wirklich unermüdlichen, energischen u. zielbewussten Mitarbeiter?

**Kaufmännischer Leiter**

34 Jahre alt, r.-k., verh. Jugosl., sucht leitenden Wirkungskreis als Lebensstellung oder tätige Beteiligung an einem Industrieunternehmen. Erfahrung in der Metall- und Klein-eisenindustrie, Offertwesen, Propaganda, moderne Organisation, Umgang mit der Kundschaft und Personal. Slov., kroat. und deutsche Korrespondenz. Zuschriften unter „Tayler 26959“ an die Verwaltung d. Blattes.

Gesucht wird für sofort tüchtiger versierter

**Verkäufer  
Detailist**

für eine Galanteriewarenhandlung. Bedingung: vollkommene Kenntnis der slowenischen u. deutschen Sprache. Anträge zu richten an Ant. Krisper, Ljubljana, Mestni trg Nr. 26.

**Buchhalter**

versiert im Holzfach, mit Kenntnis der deutschen u. italienischen Sprache in Wort und Schrift, sowie der slowenischen Sprache im Worte, sucht sofort bei grösserem Unternehmen als Buchhalter, eventuell Einkäufer und Uebernehmer unterzukommen. Anträge unter „Holzfachmann 26944“ an die Verwaltung des Blattes.

**Selbständige Köchin**

die auch im Hause mithilft, wird neben Stubenmädchen zu kleiner Familie sofort gesucht. Reisespesen vergütet, gute Behandlung, Lohn 350—450 Kronen monatlich. Nur tüchtige Kräfte senden ihre Anträge an Frau Alma Žanič, Advokatensgattin, Nova Gradiška, Slavonija.

**Wiener Schneiderin**

empfehlte sich den geehrten Damen als Hausschneiderin. Anna Feldin; Celje-Gaberje Nr. 139 nächst der Chemischen Fabrik.

**Maschinschreibunterricht**

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

**Rosen**

Topfpflanzen, Gemüsesetzlinge, Stiefmütterchen u.s.w. sind zu haben in der Gärtnerei Zelenko, Ljubljanska cesta.

**Schöner  
Weingartenbesitz**

bestehend aus Wein- und Obstgarten im Hauptansmass, weiters Wiesen u. Aecker, schöne Wohn- und Wirtschaftsgebäude, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26955

**Gesucht wird mit 1. Mai l. J. ein  
nett möbliertes  
Monatzimmer**

mit dem Monatzinse von 300 K, mit eingeführtem elektr. Licht 400 K. Anträge unter „Stabil 26958“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **tüchtigen**

**bestempfohlenen Herrn**

welcher die slowenische und deutsche Sprache in Wort und Schrift vollständig beherrscht, schon in Büros tätig war und mit den einschlägigen Arbeiten vertraut ist. Nur bestempfohlene Herren mögen sich unter Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen etc. schriftlich melden. **Zementfabrik Trbovlje.**

**Letzte Neuheiten**

in

**Mädchen- und Kinderhüten**

Reiche Auswahl in

**Wiener Modellhüten**

Umformungen und Modernisierungen rasch und billig. Eigene Werkstätten. Für Modistinnen En gros-Preise.

**Anna Holland Nachfg. A. Jessernigg, Graz**

Sporgasse 7. Telephon 15—45.

Zu günstigen Preisen ab Lager Graz abzugeben

**40 KW Gleichstrom-  
Dynamo**

115 Volt, 1000 Touren, Kupferwicklung, komplett, samt Marmor-schalttafel, 700×800 mm.

**Elektro-Motoren-Gesellschaft m.b.H.  
Graz, Sackstrasse Nr. 22, I. Stock.**

Telephon Nr. 4271. Telegramm-Adresse: „Elektrosmutny.Graz“.

**:: Eisenhandlung ::**

Franz Frangesch Nachfolger

**Rupert JEGLITSCH**Gospaska ulica Nr. 11 **MARIBOR** Telephon Nr. 1

empfehlte sein reichhaltiges Lager in sämtlichen Bestandteilen für Peronosporaspritzten in Messing und Eisen, sowie deren Gummischläuche, Platten und Kugeln, Rebenveredlungsbänder Raffia, Weingartenschwefel, Blauvitriol, Garten- und Feldwerkzeuge, Gartenmöbeln für Groß und Klein, Bienenabsperrgitter, Glieskannen, diverse Riemenverbinder, Staufferfettbüchsen, alle Grössen Flaschen- und Fasskorke, Sensen, Sicheln und Wetzsteine, alle Sorten Abziehsteine, Haus- und Küchengeräte.

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana

Fernruf Nr. 21

**Vereinsbuchdruckerei Seležja**

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle

für die

**Cillier Zeitung**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

**Prešernova ulica Nr. 5**